

chere Instinkt des Emporkömmlings für den Publikumserfolg und die lebensstarken Kräfte fand er 1799 zum Jenaer Kreis der → Schlegel, → Fichte und → Schelling, deren Ideen er spielend ergriff und poetisch aussprach; der unermüdliche Sucher entdeckte die universale Phil. → Böhmes und fand darin die schmerzlich vermißte, in der Aufklärung verlorengegangenen Einheit von Natur und Geist. »Franz Sternbalds Wanderungen, eine altdt. G.« 1798 gaben ein Totalgemälde des MA. in der Schilderung der Fahrt eines Dürer-Schülers hinter der flüchtigen Geliebten und der Darstellung des undarstellbaren allumfassenden Weltgefühls. Was T. nicht gelang, war die Darstellung von Menschen einer Wackenroderschen Reinheit und Klarheit; wohl aber wurde T.s eigener unruhiger Drang zu wanderndem, durch die Länder schweifenden Genuß der Welt sichtbar in meisterhafter Schilderung von Stimmungen der Menschen und ihrer Landschaften, in deren Unendlichkeit sich alle Bestimmtheit auflöste. Tiefer sollte die Novelle »Leben und Tod der hl. Genoveva« 1800 greifen. → Schleiermachers Auffassung der Rel. als Schicksalabhängigkeit wurde hier gespiegelt im Bild christlicher Frömmigkeit und germ. Heldentums, das mit → Bonifatius und → Karl Martell vorgeführt wurde. Der »K. Octavianus« 1804 schloß diese Einverleibung der vergangenen kath. Welt in die ndt.-prot. Geistigkeit mit einer Schilderung aller Stände und großen Schauplätze des MA. ab. Dann wirkte sich auch bei T. der Zerfall des frühromantischen Kreises aus. Der Wendung der Schlegels zur Stütze des Kath., die T.s Frau, die Hamburgerin Alberti (Schwägerin → Reichardts) und seine Tochter später vollzogen, folgte der letztlich bürgerlich-philiströse T. nicht; vielmehr gewann er materielle Grundlagen durch seine Aufnahme bei den Adelsfamilien Burgsdorff und Gf. Finckenstein in Ziebingen 1802—19. Vielfache Reisen von hier aus gaben seiner Unstete wie seinem Wirkungsdrang Ausdruck, der sich bei einem Besuch von Dresden, Wien und München 1808/09 neue Anregungs- und Geltungsmöglichkeiten von Öst.s dt. Erhebung 1809 erhoffte; in der Herausgabe der Schrr. des → Novalis, des Cervantes und altdt. Werke wie später bei der Übers. Shakespeares sicherte er sich mit der Wirkung der Veröffentlichten die eigene. Der bezaubernde Meister dramatischer Vorlesung sammelte sich einen Kreis von Jüngern seit 1819 an seinem neuen Wohnort Dresden, wo er 1825 zum Dramaturgen des Hoftheaters ernannt wurde. Der glänzende Kenner des Theaters entfaltete zwar keine eigene dramatische Schöpfung; wohl aber verhalf er der Musik → Webers, in der Wackenroders musikalische Ziele Teilverwirklichung fanden, zur Durchsetzung

gegen die it. Oper und gab damit seinem hohen Verständnis Ausdruck für die sächs. Mittlerrolle zwischen dem kath. Barock und dem ndt. prot. Klassizismus. Sein eigenes poetisches Schaffen hatte schon im »Phantasia« 1812—17 die in München durch die → Brentanos und in Berlin durch → Arnim 2) empfangenen Eindrücke einer realistischeren jüngeren → Romantik gespiegelt. Als T. jetzt in Dresden 1821—40 eine fast ununterbrochene Folge von Novellen (»Die Gemälde«, »Die Reisenden«, »Der Alte vom Berge«, »Die Ges. auf dem Lande«, »Musikalische Freuden und Leiden«, »Die Verlobung«) herausbrachte, hatte er nicht nur die für seine Gestaltungskraft passende lit. Form gefunden; seine nüchtern-humoristische Zeichnung bestimmter Typen wie seine realistischklare Darstellung der Gegenwart bezeugten auch die gleiche Hinwendung zur Realität wie die Landschaftsmalerei seines Freundes → Friedrich. Der romantische Wille zur Poetisierung der Realität, um deren Einheit herzustellen, war der Durchdringung der Poesie mit Realität gewichen. Diese entfaltete damit ihre zersplitternde Wirkung bei einem Menschen, dessen Mangel eigener Kräfte seinen Geist der Umwelt ausliefern mußte. Damit bezeugte T. noch zuletzt die Wandlung seiner Zeit, deren innere Entw. kaum ein anderer so deutlich wie er widerspiegelt hat.

R. Schrr., 28 Bd. (1828—54); krit. Schrr., 4 Bd. (1848—52); Gedichte (1841); Nachgelassene Schrr., 2 Bd., hg. von R. Köpke (1855); H. Hartmann, Kunst als Rel. bei Wackenroder, T. und Solger (Diss. Erlangen 1916); E. Görte, Der junge T. und die Aufklärung (1926); Lierke, T.s Abwendung von der Romantik (1933).

**Tile Kolup**, † 1285. Seit 1284 tauchten in Dtl., erstmalig im → Elsaß, Personen auf, die die Sehnsucht des Volkes nach der glanzvollen Zeit der → Staufer nährten und sich als → Friedrich II. ausgaben, der nicht gestorben sei, vielmehr bisher verborgen gelebt habe. Der wirkungsvollste dieser Männer scheint Dietrich Holzschuh, mehr unter dem niederdt. Namen T. K. bekannt, gewesen zu sein. Er hielt nach einem mißglückten Versuch in Köln (ob als Instrument in der Hand anderer?) zunächst am NdRhein in dem gegen Köln stehenden Neuß, dann in Wetzlar förmlich Hof mit einer Kanzlei. RegAkte von ihm sind überliefert. Eine Anzahl von gegen Kg. → Rudolfs Steuerpol. aufsässigen → RStädten, unter denen → Frankfurt, → Friedberg in der Wetterau, → Wetzlar hervortraten, suchte bei T. K. Rückhalt; doch lieferte Wetzlar ihn Juli 1285 dem heranrückenden Kg. aus. T. K. wurde von einem geistl. Ger. unter dem Vorsitz des Kölner Ebf. als Ketzer und Zauberer für schuldig befunden und am 7. Juli vor der Stadt durch die weltl. Gewalt verbrannt. Bald darauf erschien in den Niederl. ein anderer Friedrich,